

Unbekannte tirolische Privatbriefe und Rechnungsaufzeichnungen aus dem Spätmittelalter (Innsbruck Museum Ferdinandeum, Urkunde 163, »Freundsbergische Schriften«)

von Max Siller

EINLEITUNG

Museum Ferdinandeum Innsbruck, Urkunde 163

Unter der Signatur Urk. 163 verwahrt das Museum Ferdinandeum Innsbruck eine Sammlung von Papierblättern und einem Pergamentstreifen unbekannter Herkunft. Im Regest wird dieser Kleinbestand unter den Jahren 1436/1437 angeführt und als »Freundsbergische Schriften« bezeichnet. Diese Datierung und Bezeichnung ergeben sich aus dem Inhalt. Urk. 163 enthält fünf Briefe, drei Rechnungsverzeichnisse und ein Spottlied auf die Bauern. Letzteres muß gesondert ediert und kommentiert werden.¹

Herkunft von Urk. 163

Der unbekannte Herkunftsort von freundsbergischen Schriften ist schwer zu bestimmen. Er kann eine der zahlreichen Burgen sein, welche die Freundsberger bis zu ihrem Erlöschen im Mannesstamm 1587 besaßen, also Freundsberg, Matzen, Kropfsberg, Lichtenwerd im Unterinntal, St. Petersberg im Oberinntal, Straßberg bei Sterzing, Mindelheim in Schwaben und andere, die sie zeitweise besaßen. Die Ortsnennungen in unseren Schriften beschränken die Möglichkeiten allerdings auf die Stammburg Freundsberg und St. Petersberg. Die Burg St. Petersberg bei Silz (Bezirk Imst) war von 1407 bis 1587 als tirolisches Lehen im Besitz der Freundsberger. In der Folge war die Burg Pfandbesitz verschiedener Tiroler Adelsgeschlechter, bis sie 1777 als Pfandbesitz an die Wolkenstein-Rodenegg kam.²

Ein der Urk. 163 beigelegter Zettel trägt den Vermerk: »für das Ferdinandeum von E.Gf.W.« (Hand des 19. Jhs.). »E.Gf.W.« heißt nichts anderes als »Ernst Graf Wolkenstein«. Ernst Graf von Wolkenstein-Rodenegg, ein direkter Nachkomme des Dichters Oswald von Wolkenstein³, k.k. Kämmerer, war Mitglied des Museums Ferdinandeum.⁴ Ernst, der in Innsbruck wohnte,

- 1 Dieses Spottlied auf die Bauern wurde 1897 von S. M. Prem in der Zeitschrift für deutsches Altertum 41 (1897), S. 177 ff. in teilweise fehlerhafter Abschrift publiziert. Es bildet ein literatursoziologisch äußerst wichtiges tirolisches Denkmal, ist allerdings von den Literaturgeschichtlern (auch den tirolischen) unbeachtet geblieben.
- 2 OTTO STOLZ, Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol. Erster Teil: Nordtirol. Wien und Leipzig 1923 und 1926. (= Archiv für österreichische Geschichte, Bd 107), S. 482 ff.
- 3 Vgl. STEPHAN von MAYRHOFEN, Genealogien des tirolischen Adels, 7 Bde., Handschrift Ende 18. Jh., Museum Ferdinandeum W 13.371—13.377 (Bd. 1 und 2: Lebende Geschlechter; Bd. 3—7: Ausgestorbene Geschlechter), Bd. 2.
- 4 Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg (ZF II.F.) 12 (1846), Anhang, S.LXX.

hatte seinen Sommersitz auf St. Petersberg. Er befand sich auch dort, als am 10. September 1857 das Schloß in Flammen aufging.⁵

Urk. 163 kommt also von St. Petersberg. Das Museum Ferdinandeum besitzt auch eine Reihe von ca. achtzig Urkunden der Freundsberger, deren Herkunft nicht feststeht.⁶ Auch diese Urkundenreihe muß aus St. Petersberg kommen, da die Urkunden nur bis 1469 (Urk. 284: Verkaufsbrief des Hans und Ulrich von Freundsberg) die Freundsberger betreffen, die folgenden aber vor allem St. Petersberg und Gericht Silz (also ab Urk. 285 vom Jahre 1482). Im Jahre 1468 sind die Freundsberger (Hans und Ulrich) bekanntlich nach Schwaben (Mindelheim) ausgewandert und ließen in der Burg Pflieger zurück. Und zwar muß diese Urkundenreihe vor 1842 schon im Museum Ferdinandeum gewesen sein, denn in diesem Jahr konnte sie dort der Verfasser einer Geschichte von St. Petersberg in den Regesten benutzen.⁷ Gemeinsam mit besagter Urkundenreihe, also vor 1842, kam vermutlich auch Urk. 163 dorthin.

Papierzeichen (Wasserzeichen)

In den Schriften von Urk. 163 finden sich vier Papierzeichen:

Ochsenkopf im Papier des
Bauernspottlieds

Ochsenkopf-Fragment in Brief 2

Mohrenkopf-Fragment in Brief 5

Fragment einer Kanne (?)
in Zedel 1

Ochsenkopf: Ochsenkopf mit einkonturiger sechsblättriger Blume, Augen, Hörner nach innen gebogen. Maße (nach Piccard): a = 42, b = 40, (c) = 13, h = 97; teilweise stark durchscheinende horizontale Bodendrähte, Abstand = 1. Größte Ähnlichkeit mit PICCARD II, 1, S. 187/II, 3, Abt. XII, Nr. 280. Aus Oberitalien stammender Papiertyp (Piccard II/1, S. 33), der in den 20er und 30er Jahren des 15. Jhs. in Oberdeutschland weite Verbreitung hat; ähnlich Cod. 172 der Innsbrucker Universitätsbibliothek, der um 1425 in Kloster Neustift bei Brixen entstanden ist.⁸

Ochsenkopf-Fragment: Ochsenkopf mit zweikonturiger Stange, Augen, Ring. Maße: a = 41, b = 41. Papiertyp nicht identifizierbar.

Mohrenkopf-Fragment: Mohrenkopf (Tête humaine) mit Binde, augenlos. Identisch mit BRIQUET IV, Nr. 15.610: In Würzburg um 1432 verwendeter Papiertyp. Identisch mit Cod. 66 der

5 Bote für Tirol und Vorarlberg 1857, S. 923 und 929; vgl. Innsbrucker Tagblatt 1857, Nr. 207, S. 1652.

6 Vgl. KARL SCHADELBAUER, Freundsberger Urkunden über Nord-Ost-Tirol. In: Unterländer Heimat, Beilage zum Tiroler Sonntagsblatt »Unterland« 8. Jg. (1936), in Fortsetzungen Nr. 2, 3, 4, 5, 8, 13, 16 und 22.

7 Bote für Tirol und Vorarlberg 1842, S. 388.

8 Den freundlichen Hinweis verdanke ich Frau Mag. Sieglinde Sepp, Universitätsbibliothek Innsbruck, Handschriftenabteilung.

Innsbrucker Universitätsbibliothek, f. 1—165, f. 190—245.⁸ Cod. 66 wurde von Peter Gerawt, Custos der Nikolauskirche in Hall im Inntal für Kloster Stams im Jahre 1431 geschrieben.⁹

Kanne (?) - Fragment: Papiertyp nicht identifizierbar.

Papierzeichen bei einzelnen Blättern bilden keinen sicheren Datierungsbehef. Wenn bei Verwendung von Papier in größerer Menge, also etwa für einen ganzen Codex, das Produktionsdatum von dem der Verwendung normalerweise nicht weit auseinanderliegt, so gibt ein datierbares Wasserzeichen für ein einzeln vorkommendes Blatt nur einen Terminus post quem.

Datierung

Zwei Stücke von Urk. 163 sind datiert, Brief 1 mit 1437, die Reitung mit 1436; Brief 5 und das Bauernspottlied sind aufgrund des Papierzeichens für etwa dieselbe Zeit anzusetzen, Brief 2 hat als Terminus ante quem das Jahr 1438 (Tod Dorotheas von Freundsberg-Goldegg). Die restlichen Stücke dürften — sie bilden mit den datierbaren Stücken einen einheitlichen Bestand — auch in die 30er Jahre des 15. Jhs. fallen.

Sprache

Die Sprache aller Stücke von Urk. 163 außer Brief 2 ist südbairisch. Brief 2 ist in Schwäbisch abgefaßt.¹⁰

Verfasser und Schreiber

Die paläographische Analyse ergibt, daß an den Schriften von Urk. 163 insgesamt sieben Schreiber beteiligt sind:

- (1) Reitung, f. 1r — 4r,
- (2) Reitung, f. 5r,
Brief 4,
Zedel 2,
Spottlied,
- (3) Brief 1,
- (4) Brief 2,
- (5) Brief 3,
- (6) Brief 5,
- (7) Zedel 1.

Die Frage der Verfasserschaft und der Schreiber läßt sich nur hypothetisch lösen. In der Reitung spricht Wolfgang von Freundsberg in der 1. Person: *ich Wolfgang von Freuntsperg* und nennt Peter Säckel »*meine(n) präst zw Frewndtsperg*«. Mit der Reitung scheint ein urkundenähnliches

⁹ Den freundlichen Hinweis verdanke ich Herrn Dr. Walter Neuhauser, Universitätsbibliothek Innsbruck, Handschriftenabteilung.

¹⁰ Eine detaillierte Dialektuntersuchung wird bei der Edition des Spottliedes (vgl. Anm. 1) vorgelegt.

Rechtsgeschäft vorzuliegen, was die Aktum-Angabe (*zw Swatz*), die Datierung (*in der styft¹¹*) *an mitichen vor sand Kathrein tag anno etc. XXXVI*) sowie die Nennung von drei zeugenmäßigen Anwesenden (*dapeysind gewesen*, f. 1r, *testes*, f. 2v) bestätigt. Subsumiert man die Reitung unter dem rechtsgeschäftlichen Gattungsbegriff Urkunde, so sind Wolfgang von Friendsberg und sein Probst Peter Säckel die Aktanten des Rechtsgeschäfts, Wolfgang der Aussteller der Urkunde. Der in der ich-Form sprechende Aussteller einer Urkunde ist nicht identisch mit dem Verfasser oder Schreiber derselben. So ist auch in der Reitung nicht an Wolfgang als Verfasser oder gar Schreiber zu denken.¹² Man könnte also Peter Säckel selbst in Betracht ziehen, der als Verwaltungsbeamter natürlich des Schreibens kundig ist. Darauf könnte auch die von gleicher Hand stammende Futterverrechnung auf f. 3r deuten, wo das personale Verhältnis umgedreht ist: *ich Peter Säckel — meinem herren von Freuntsperg*. Doch auch bei dieser Annahme ergeben sich offenbar Widersprüche: Die von gleicher Hand stammenden Aufzeichnungen auf f. 2v und f. 4r nennen sowohl Wolfgang als auch Säckel in der 3. Person: *mein herre — von dem Sacklein*, f. 2v; *meinem herren — von des Sackleins wegen, der Säckel — meinem herren* (dreimal), f. 4r. Freilich gibt es in der Reitung Inkonsistenzen in den personalen Relationen: So hat man sich auf f. 1v wohl noch Wolfgang als in der ich-Form Sprechenden vorzustellen und unter *mein her* ebenso wie auf f. 2r unter *meinem herren von Osterreich* Herzog Friedrich IV. von Tirol anzunehmen, aber mit *meinem herren selben*, f. 2r, der *in der styft* 30 Mark Münze empfängt, und mit *mein herre*, f. 2v (zweimal), ist wohl wie mit *mein herr von Frewntspersg*, der *jn der stiftt* 36 Star Futter empfängt, Wolfgang gemeint.¹³

Wenn also Peter Säckel als Schreiber der Reitung ebenso wie Wolfgang von Friendsberg ausscheidet, hat man eine dritte Person zu postulieren. Unter den anwesenden *Testes* kommt wohl auch niemand in Frage, z. B. wird Eckhart Gesind in syntaktischem Kontext mit *meinem herren* in der 3. Person angeführt (f. 4r). Neben den fünf in der Reitung als anwesend angeführten Aktanten, Wolfgang selbst, Peter Säckel und den drei Zeugen, dürften noch zwei weitere Personen an-

11 Die *stifte* ist der anberaumte Tag, an welchem die Grundherrschaft von ihren Pächtern die Pachtzinse einnimmt, die Pachtverhältnisse bestätigt, erneuert oder aufhebt. Vgl. ANDREAS SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch, 4 Teile, 2. Aufl., bearbeitet von KARL FROMMANN, Bd. 1 und 2, München 1872 und 1877, Bd. 2, Sp. 738.

12 Das Schreiben war auch noch um die Mitte des 15. Jhs. keine rittermäßige Beschäftigung. Vgl. beispielsweise ANTON SCHWOB, Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie. Bozen³1979. (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 4), S. 255. Obwohl es in Tirol seit dem 13. Jh. weltliche Berufsschreiber gab, so scheint sich das Vorurteil, daß Schreiben Sache von Mönchen sei, bis ins späte Mittelalter gehalten zu haben. So bezeichnet es der Tiroler Dichter Hans Vintler als »widerwärtig« (= widersinnig), *wenn der ritter püecher schreibt, und das der münich harnasch trait*. (Die Pluemen der Tugend des HANS VINTLER, hrsg. von Ignaz V. Zingerle, Innsbruck 1874. [= Ältere tirolische Dichter, 1. Bd.] Vers 9473 f.)

13 Dieselbe Varianz in den sprachlich-personalen Relationen kann auch in den Schlandersberger Rechnungsbüchern von 1366—1369 und 1394—1402 festgestellt werden. Vgl. EMIL von OTTENTHAL (Hrsg.), Die ältesten Rechnungsbücher der Herren von Schlandersberg. In: MIOG 2 (1881), S. 551-614 (Sonderabdruck Innsbruck o. J.), S. 580 (30) ff. Diese Varianz ist vermutlich auf zeitliche Zwischenräume während der Aufzeichnungen oder auf schon vorhandene Voraufzeichnungen zurückzuführen.

wesend gewesen sein. Denn nach Auskunft der Reitung selbst werden nach der Reitung *VII mal, VII mas vnd III g.* (f.2v) ausgegeben. Die zusätzlich genannten drei Groschen werden nicht für die Genannten ausgegeben, die ja in einem festen Dienstverhältnis zu Wolfgang stehen (Probst, Pfleger, Richter), sondern den zwei nicht namentlich genannten, aber am abschließenden Mahl teilnehmenden Personen. Gehört zu diesen der auf f.2r genannte *Sygmund Schreiber*, der schon einmal im Auftrag Wolfgangs an Herzog Friedrich einen Fisch abzuliefern hatte und dafür die hohe Summe von 8 Groschen bekam (f.2r).¹⁴

Verwunderlich mutet die Tatsache an, daß Schreiber (1) in den Georgenberger Urkunden nachweisbar ist. Dieselbe Hand wie Reitung, f. 1r-4r findet sich in Urkunde 520 von St. Georgenberg-Fiecht (bei Schwaz) von 1439-6-24. Aussteller dieser Urkunde ist der Abt Niclas, der ein St. Georgenberger Gotteshaus-Gut (des Nymswars gut) verleiht.¹⁵

In diesem Zusammenhang soll noch die Identität der mit Wolfgang von Friendsberg bei der Reitung zusammentretenden namentlich angeführten Personen geklärt werden. Es handelt sich bei allen um Dienstleute Wolfgangs.

Peter Säckel¹⁶, der freundsbergische Verwalter Wolfgangs, ist urkundlich auch sonst nachweisbar: in einer Verkaufsurkunde von 1436¹⁷ erscheint der *erber vnd beschaiden Peter Säckel von Swätz* als erster Zeuge. 1437 erscheint er in einer Verkaufsurkunde des Kaspar Glantz von Schwaz in derselben Funktion.¹⁸

-
- 14 Den Betrag von drei Groschen gab beispielsweise Sigmund von Schlandersberg 1394 *umb ain pûch papir* aus, während er einem *Noder, der den von Mailant ain priefschraib* (einem zweisprachigen Notar also), 1396 fünf Groschen Honorar zahlte (OTTENTHAL, Schlandersberg, zit. Anm. 13, S. 614 [64]). Das Stiftmahl (die bei Gelegenheit der Stifte eingenommene Mahlzeit) wurde auf Kosten der »armen Leute« von der Grundherrschaft oder deren Beamten eingenommen (SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch, zit. Anm. 11, Bd. 2, Sp. 738).
- 15 In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß Friendsberg schon 1354, vielleicht schon 1339, einen eigenen Schreiber, genannt Heinrich, hatte. Infolge der Schriftähnlichkeit bei freundsbergischen und georgenbergischen Schreibern postuliert Hanns Bachmann für beide »eine gemeinsame Schule«, die man sich naturgemäß im Kloster St. Georgenberg zu denken hätte (vgl. HANNS BACHMANN, Das älteste Urbar der Benediktinerabtei St. Georgenberg zu Fiecht von 1361/70 und das Weinzinsregister von 1420 und 1422. Innsbruck 1981 [Österr. Urbare III. Abt., Urbare geistlicher Grundherrschaften, 5. Bd.: Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Bistums Brixen, IV. Teil], S. 29 f.). — Für einen freundlichen Briefwechsel in dieser Angelegenheit danke ich Herrn P. Thomas, Dipl.-Archivar von St. Georgenberg-Fiecht, sehr herzlich.
- 16 Das Geschlecht der Säckel (neuhochdeutsch Sackl) ist im Mittelalter um Schwaz nachweisbar: *Jorg Säckel von Swatz* und *Chuncz Säkchl von Pûch* erscheinen 1437 und 1438 als Zeugen in Urkunden von St. Georgenberg (Tiroler Landesarchiv Innsbruck [im folgenden TLA], Die Urkunden von St. Georgenberg-Fiecht, Fotoband, Urk. 517 und 519).
- 17 TLA, Parteibrief 1191. Hänsel von Püll verkauft dem Peter Leitgeb von Schwaz und dessen Ehefrau Kristein zwei in Kolsasser Pfarre und Friendsberger Gericht liegende Güter, die Lehen Wolfgangs von Friendsberg sind.
- 18 TLA, Parteibrief 887. Kaspar Glantz von Swatz verkauft für seinen Bruder Vrbán Glantz Lienhart dem Roten von Münster Zehente, die Lehen Friedrichs von Österreich sind. Kaspar Glantz ist beim Tod Wolfgangs von Friendsberg 1449 Pfleger auf Goldegg (vgl. HERBERT KLEIN, Der Streit um das Erbe der Herren von Goldegg. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburgische Landeskunde 82/83 [1942/43], S. 1–48, S. 7).

Eckhart Gesind¹⁹ ist 1426 Pfleger auf der freundsbergischen Burg Matzen im Unterinntal²⁰. 1433 erscheint er als Pfleger auf Freundsberg.²¹ Als solcher siegelt der »edle und weise« Eckhart Gesind die von Peter Säckel bezeugten Verkaufsurkunden von 1436 und 1437²²; 1435 und 1437 Urkunden von Privaten, die Güter an St. Georgenberg verkaufen²³, 1439 und 1440 wird er als Pfleger von dem freundsbergischen Richter Friedrich Tannauer als »mein herr« bezeichnet²⁴, 1451 bekleidet er das verantwortungsschwere Amt eines Pflegers auf der Burg Matzen.²⁵

Hans Ebenhauser erscheint schon 1417 als Pfleger zu St. Petersberg²⁶, 1419 als Richter ebenda²⁷, als solcher auch 1425²⁸ und noch 1439 und 1440²⁹.

Castel Püchler (Gastel/Cassel, Pühler/Puchler/Buhler) war zu Rietz im Oberinntal gesessen und erscheint zuerst 1432 als einer der Schiedsleute und Zeugen in einem Erbschaftsstreit³⁰. 1433 ist er Richter zu St. Petersberg³¹. 1441 siegelt er in einer Stamser Urkunde.³² 1447 verkauft er und seine Frau Afra Zinse aus ihrem Haus zu Erlach bei Rietz.³³ Als Siegler von Stamser Urkunden erscheint er noch 1449, 1463 und zuletzt 1465.³⁴

Da alle Blätter der Reitung heute lose sind, kann man nicht mit Sicherheit sagen, ob f.5 ursprünglich dazu gehörte. Das Papier ist von anderer Qualität (dünner, Bodendräh-Linien sind mehr durchscheinend) und leicht kleinerem Format. Auch im Inhalt unterscheiden sich die Aufzeichnungen von f.5r von den übrigen: Während sich die Aufzeichnungen von f.1r bis 4v, so weit man sehen kann, durchaus auf das Unterinntal (Innsbruck bis Rattenberg; Ausgaben zu Hall sind offenbar nicht vollständig aufgezeichnet und kanzeliert) beziehen, handelt es sich bei f.5r um Weinzinse der Ötztaler Bauern von Ötz bis Gurgl.³⁵ Trotzdem mag die Faltung, die f.5r als Teil der Reitung erweist, original sein; das Ötztaler Weinzinsverzeichnis wäre also ein Teil der Reitung Wolfgangs für das Jahr 1436.

19 Der 1375 zuerst genannte Castel (Gastel) der Gesind (TLA, Urk. II/1085), 1392 Burggraf (TLA, Urk. 3126), 1398 Richter auf Freundsberg (TLA, Urk. 4011) und 1421 Pfleger zu Matzen (Die Urkunden des Dekanalarchives Reith im Alpbachtal 1316–1796, bearbeitet von HEINZ MOSER, Innsbruck 1981. [= Tiroler Geschichtsquellen 9], Nr. 40), ist wohl der Vater Eckharts.

20 Museum Ferdinandeum, Urk. 341 und 342. Eckhart der Gesind erhält vom Gotteshaus St. Michael in Absam bei Hall drei Almen zu lebenslänglichem Bestand.

21 EMIL von OTTENTHAL und OSWALD REDLICH, Archiv-Berichte aus Tirol, 4 Bde., Wien 1888–1912 (= Mitteilungen der dritten (Archiv-)Sektion der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale, Bd. 1, 2, 5, 7), Bd. 3, Nr. 726.

22 Siehe Anm. 17 und 18.

23 St. Georgenberg (zit. Anm. 16), Urk. 512 und 517.

24 St. Georgenberg (zit. Anm. 16), Urk. 522 und 523.

25 Dekanalarchiv Reith (zit. Anm. 19), Urk. 60.

26 TLA, Repertorium Z. 89, Regesten der Urkunden von Stift Stams.

27 TLA, Urk. 4077, 4079, 4081

28 Archiv-Berichte (zit. Anm. 21), Bd. 4, S. 477, Nr. 534.

29 TLA, Urk. II/7231 (zwei Vidimus von 1731 und 1710).

30 TLA, Rep. Z. 89 (zit. Anm. 26).

31 Archiv-Berichte (zit. Anm. 21), Bd. 4, S. 478, Nr. 537 und 538.

32 TLA, Rep. Z. 89 (zit. Anm. 26).

33 Ebenda.

34 Ebenda.

35 Für O. Stolz »auffallend« sind die »Weinzinse, welche die Grundholden des Klosters Frauenchiemsee im Ötztal zu Längenfeld und Umhausen diesem geschuldet haben« (ÖTZTALER BUCH, Innsbruck

Wie bei f.5r der Reitung, so hat man sich auch bei Zedel 1 die Abfassung auf St. Petersberg zu denken: Dorthin weisen jedenfalls die zwei Ortsangaben Stams (f.1r) und Silz (f.2r). Die Ausgaben betreffen hauptsächlich Haushaltsgegenstände, Zahlungen an das Hauspersonal (? , Köchin, Ursel); der Grund der drei verzeichneten Einnahmen ist nicht angeführt. Da die Hand identisch ist mit der von Reitung f.5r (Ötztaler Weinzinse), handelt es sich vermutlich um Aufzeichnungen eines Verwaltungsbeamten von St. Petersberg. Wenn dieser von *meiner frawn* spricht, so ist damit wohl Dorothea von Freundsberg-Goldegg, Wolfgangs Mutter, gemeint. Bei Zedel 1 handelt es sich nicht um ein Reitbuch oder eine Reitung, sondern um einen Verraide-Zedel, um einen Rechnungszettel also, dessen Posten später in ein Reitbuch übertragen werden konnten.³⁶

Um einen Zedel handelt es sich auch bei Zedel 2, der vor allem Kleiderausgaben betrifft. Daß er auf St. Petersberg entstanden ist, kann insofern nachgewiesen werden, als die Schreiberhand von Zedel 2 (sowie Reitung f.5r, Brief 4, Spottlied) identisch ist mit der, die auf den Freundsberger Urkunden von St. Petersberg dorsale Belangvermerke anbringt.³⁷ Offensichtlich handelt es sich um einen Wirtschaftsbeamten, vielleicht einen »Kelner«, der auch im Archiv der Burg ordnend tätig war.

Vom selben Schreiber, Hand (2), stammt Brief 4, dessen Bedeutung an dieser Stelle zu klären versucht werden muß. Adressat und Absender dieses auf einen Pergamentstreifen geschriebenen Briefes sind nicht genannt. Der Empfänger ist mit »*lieber herre*« betitelt und ist wohl niemand anderer als Wolfgang von Freundsberg, dementsprechend »*mein fraw*« dessen Gemahlin Elisabeth von Freiberg³⁸ oder wahrscheinlich dessen Mutter Dorothea. Offenbar will Wolfgang eine Frau, die nicht adeligen Standes ist, aus dem Dienst entlassen. Der Schreiber des Briefs rät ihm, dies nicht zu tun, denn schon um seine, des Schreibers Herrin, erwerbe sie sich Verdienste, die ihre Besoldung rechtfertigten. Außerdem wolle sie sowieso keinen Sold mehr annehmen.³⁹ Der Schreiber versucht also, zwischen dem Herren Wolfgang und einer Magd zu vermitteln. Dies verlangt ein gewisses Naheverhältnis zu beiden. Dementsprechend beginnt der Brief ohne den übli-

1963. [= Schlern-Schriften 229], S 216). Wenn O. Stolz die Überlegung anstellt, ob im mittleren Ötztal »ein beträchtlicher Weinbau« getrieben worden ist oder ob die Zensualen den Wein »aus dem Etschland über das Timmelsjoch auf Sauntieren ins Ötztal und weiter ins Innthal geliefert« haben, so wird letztere Vermutung — zu der auch O. Stolz neigt — durch Reitung f.5r bewiesen; denn für das Windachtal am Fuße des Zuckerhütls und Gurgl (beide etwa 1800 m Meereshöhe) kann die erstere Überlegung nicht zutreffen. Im übrigen scheinen die Aufzeichnungen von Reitung f.5r in taleinwärtiger Folge angeordnet zu sein: Bei Östen (? , vgl. Anm. 1 zum Text) beginnend, fahren sie fort mit Niederthai, Wald, Burgstein (? , vgl. Anm. 24 zum Text), Windach, Armelen bei Huben, Längenfeld und enden in Gurgl. Hier endet auch das Gericht St. Petersberg (STOLZ, Landesbeschreibung, zit. Anm. 2, S. 483). Zu den Weinfuhren der Ötztaler siehe auch FRANZ-HEINZ HYE, Zur Verkehrsgeschichte des Oberinntales zwischen Telfs, Haiming und Imst, in: Neue Beiträge zur Geschichtlichen Landeskunde Tirols. Festschrift FRANZ HUTER. Innsbruck — München 1969. (Tiroler Wirtschaftsstudien 26), S. 195—215, hier S. 196 ff. und die im Anhang abgedruckte Urkunde von 1315.

36 Vgl. OTTENTHAL, Schlandersberg (zit. Anm. 13), S. 581 (31).

37 So für Urkunden von 1421, 1425, 1430 (Museum Ferdinandeum, Urk. 275, 276 und 277); nicht mehr für die Urkunden von 1440 und den folgenden Jahren (Museum Ferdinandeum, Urk. 278, 279 usw.).

38 Vgl. MAYRHOFEN, Genealogien (zit. Anm. 3), Bd. 3.

39 Natürlich denkt man dabei an die »Vrsel«, die laut Zedel 1 einmal sechs Groschen erhält (f.1v) und der Herrin (Dorothea?) zwei Groschen geliehen hat (f.2r).

chen Dienst-Erweis, aber mit dem Verweis auf ein Treueverhältnis. Nur ein erster Beamter, ein »Kelner«, der die Geschäfte seines Herren führt, der den Überblick über die Wirtschaft auf der Burg hat⁴⁰; kann seinem Herren einen wohlmeinenden Rat geben und kann andererseits für einen niedrigeren Angestellten eintreten.

In Brief 3, der an den Schrofensteiner gerichtet ist⁴¹, ist als Vertrauensperson der *kelner Oswald* genannt. Möglicherweise hat man in ihm den Schreiber (2), also auch den »Archivar« von St. Petersberg zu sehen.⁴²

Brief 1 und Brief 2 sind, da sie unterzeichnet sind, als Autographe der Verfasser/Absender anzusehen. Der Brief Wolfgangs an seinen Pfleger auf Goldeggerhof⁴³ zeigt eine zierliche Schrift, zu Beginn gerade, dann immer mehr nach rechts geneigt und eher flüchtig. Sie hat größte Ähnlichkeit mit der von Brief 3 und hat als wesentlichen Unterschied eigentlich nur eine andere d-Form (ausschließlich d ohne gegen d nur mit Oberschleife), so daß man zunächst eine identische Hand annehmen könnte. Margret Geswenders Schrift ist recht regelmäßig, wenn auch etwas plump und breit; das mag aber auf die Feder zurückzuführen sein. Der Brief ist auffällig durch den Gruß, den Dorothea an den Gemahl der Schreiberin, Herrn Oswald, einen Adligen also, bestellen soll.⁴⁴

Rätselhaft in vielerlei Hinsicht ist Brief 5. Mit eher ungeübter Hand geschrieben und in unüblicher Orthographie abgefaßt⁴⁵; trägt der Brief weder Absender- noch Empfänger-Namen. Auch sonst gibt kein Namen einen Hinweis irgendwelcher Art. Wenn auch einige der geforderten Lebensmittel zu den üblichen Zinsabgaben gehören (wie Käse, geräucherte Fleischstücke, Butterschmalz, ja selbst Kraut)⁴⁶ und wenn auch Zinsleute von entfernteren Höfen und einige Leibholden bisweilen angehalten sind, ihre Abgaben selbst an die Herrschaft zu tragen⁴⁷, so dürfte

40 Vgl. OTTENTHAL, Schlandersberg (zit. Anm. 13), S. 582 (32).

41 Es kann sich nur um Christof von Schrofenstein (gestorben 1450) handeln. Dessen ältester Sohn Jakob wird anscheinend erst 1450 genannt; Oswald, der sich mit Praxedis, einer Enkelin Oswalds von Wolkenstein verheiratet sollte, war 1450 noch in Vormundschaft, Cristof d. J. starb 1503 (MAYRHOFEN, Genealogien, zit. Anm. 3, Bd. 7).

42 Die Identität der Hände fällt besonders beim Spottlied, Reitung f. 5r und Brief 2 ins Auge, wo der Schreiber offensichtlich um einen kalligraphischen Schriftcharakter bemüht ist, während in Zedel 2 und den urkundlichen Dorsalvermerken kühn gerundete Aufstriche, besonders bei v, und lange Abstriche bzw. breitgeschwungene »Nasalstriche« sowie stark schattierte Schäfte auf schwungvolle und schnelle Niederschrift deuten.

43 Schloß Goldegg/Goldeggerhof im Salzachtal war 1400 an die Freundsberger gekommen. Der letzte Goldegger, Herr Haug, starb in diesem Jahr und hinterließ eine Tochter Dorothea aus seiner Ehe mit Elisabeth von Freundsberg. Dorothea heiratete wieder einen Freundsberger, nämlich Hans, den Vater Wolfgangs. Sie starb am 30. 1. 1438 (vgl. KLEIN, Goldegg, zit. Anm. 18, S. 1 ff.; vgl. Einleitung).

44 Im Regest des Museums Ferdinandeum zu Urk. 163 heißt es: »Im Briefe ist von Margrets Gemahl Oswald die Rede, sollte denn Oswald von Wolkenstein und unter Geswenderin die Schwangauerin Margareta zu verstehen sein?« Diese Vermutung dürfte allerdings kaum zutreffen.

45 Dreimal metathetisches *chk* für die Affrikata *kch* sowie *s* für *sch* in *sichk*, *-ew* für *-e* in *klainew*, *awn* für nasalierten Diphthong *au* in *krawnt*.

46 Vgl. OTTO STOLZ, Rechtsgeschichte des Bauernstandes und der Landwirtschaft in Tirol und Vorarlberg, Bozen 1949, S. 55ff.; HANNS BACHMANN (Hrsg.), Das Rattenberger Salbuch von 1416, Innsbruck-München 1970. (= Österreichische Urbare, I. Abt. landesfürstliche Urbare, 4. Bd. Die Tiroler Landesfürstlichen Urbare, I. Teil), S.LXIIff.

47 Vgl. BACHMANN, Salbuch (zit. Anm. 46), Nr. 177 und passim.

es sich hier doch nicht um eine Zinsforderung handeln. Mehl und Pfeffer wären wenigstens unübliche Zinse, auch werden Zinse zu verschiedenen Zeiten des Jahres abgeliefert; außerdem kann ein Zensuale kaum lesen. Es handelt sich in Brief 5 eher um den Speditionsauftrag eines Wirtschaftsbeamten, vielleicht von Friendsberg, vielleicht von Innsbruck, wo ja Wolfgang auch Besitzungen hatte.⁴⁸ Jedenfalls kam der Brief nach St. Petersburg »hinauf« (*sichk herab*). Rätselhaft ist auch der Zusatzauftrag, »die Wolfgrube zu machen«. Daß es bei St. Petersburg im Mittelalter Wölfe gab, zeigt der Hofname »Wolfgrube«, ein Hof hoch über Silz.⁴⁹ Ist *weng(er)* ein Name, also der Name des Auftragempfängers?⁵⁰

Hier erhebt sich abschließend noch die Frage, wie die fünf Briefe nach St. Petersburg kommen. Im Falle der Briefe 2, 4, 5 befindet sich der (vermutliche) Empfänger auf dieser Burg; die anderen zwei aber scheinen nicht abgeschickt worden zu sein. Brief 1 mag gegenstandslos geworden sein, wenn der Pfleger auf Goldeggerhof einen früheren Befehl seines Herren (*Als ich dir vormals verscriben han*) ernst genommen hat. Der Brief weist jedenfalls drei doppelte Stanzungen auf und war zur Absendung bereit.

Wolfgang von Friendsberg (geb. um 1400, gest. am 11. 9. 1449)

Die Geschichte der Herren von Friendsberg ist ungeschrieben. Man weiß, daß die Friendsberger ursprünglich Andechser Ministerialen waren und aufgrund ihrer Besitzpertinenzen zu den einflußreichsten Adelsfamilien des tirolischen Raums gehörten. Das Geschlecht wird urkundlich 1173/78 zuerst erwähnt⁵¹, und um diese Zeit muß auch die Burg Friendsberg bei Schwaz, das

48 Ein Haus und Hofstatt bei dem obern Tor an der Stadtringmauer hatte 1421 sein Vater Hans von *Hanns Jéger von Matrray* als *Rechts freys aigen* gekauft (Museum Ferdinandeum, Urk. 275), ein Haus an der Kirchgasse hatte Wolfgang als herzogliches Lehen (TLA, Urk. 3136 g).

49 Schon in der Steuerliste des Gerichts Petersberg von 1325 wird ein *Peter Wolfgruber* und *Der Wolfgruber* genannt (Quellen zur Steuer-, Bevölkerungs- und Sippengeschichte des Landes Tirol im 13., 14. und 15. Jahrhundert, bearbeitet von mehreren Innsbrucker Historikern, Festgabe OSWALD REDLICH, Innsbruck 1939. [= Schlern-Schriften 44], S. 89f.). 1412 tritt in einer von Ritter Hans von Friendsberg gesiegelten Stamser Urkunde als erster Zeuge *Chunz Wolfgruber* auf (TLA, Rep. Z. 89, zit. Anm. 26); ein *Chunrat Wollffgruber von Silltz* ist in einer Friendsberger Urkunde von 1425 genannt (Museum Ferdinandeum, Urk. 276). Der von Bannwald umgebene Hof Wolfgrube, der grundherrschaftlich dem Gericht St. Petersburg unterstand, hatte auch in der Neuzeit unter Wildschaden zu leiden (vgl. TLA, Hs. 5623/20, S. 8f., S. 14; vgl. Archiv-Berichte, zit. Anm. 21, Bd. 4, S. 482, Nr. 568).

50 Ein Lienhart von Weng erscheint urkundlich 1421 und 1467 zusammen mit Leuten der friendsbergischen Burg Matzen und Kropfsberg (Dekanalarhiv Reith, zit. Anm. 19, Urk. 40 und 60). Der Hof zu Weng (Gericht Rattenberg) ist friendsbergischer Besitz (BACHMANN, Salbuch, zit. Anm. 46, Nr. 690).

51 So nach dem letzten Forschungsstand. Vgl. MARTIN BITSCHNAU, *Burg und Adel in Tirol zwischen 1050 und 1300. Grundlagen zu ihrer Erforschung.* (= Sitz. ber. der Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. Bd. 403), Wien 1982, Kat. Nr. 212; hier auch kritisch zu der fälschlichen Datierung um 1100. Auf älterer Forschung beruhend und diese zusammenfassend vgl. zu Standesqualität und Gericht der Friendsberger: Herrschaftsstruktur und Ständebildung. Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen, 3 Bände, Wien 1973. (= Sozial- und Wirtschaftshistorische Studien, Bd. 3—5), 1. Bd. PETER FELDBAUER, *Herren und Ritter*, S. 219 f.; 3. Bd. MICHAEL MITTERAUER, *Ständegliederung und Ländertypen*, S. 36. Vgl. auch STOLZ, *Landesbeschreibung* (zit. Anm. 2), S. 229 ff.

Zentrum ihres umfangreichen Herrschaftskomplexes, schon vollendet gewesen sein. Als Inhaber von Vogteibefugnissen über verschiedene Güter in ihrem Herrschaftsbereich waren sie potentielle Landherren und mußten ihren herrenmäßigen Status erst im 14. Jh. aufgeben und ihre Besitzungen als tirolische Dienstmannen zu Lehen nehmen.

Im 15. Jh. zählten die Freundsberger zur reichsten Oberschicht Tirols. Die Brüder Hans und Ulrich, Söhne des um 1390 verstorbenen Ulrich (VII.), gehörten zu den Vertrauten Herzog Friedrichs. 1407 wurden beide gemeinsam, obwohl Mitglieder des im Grunde gegen den Landesherren gerichteten sogenannten Falkenbundes, *zũ Rat vnd zu dienern* des Herzogs aufgenommen.⁵² Die wirren Jahre von 1410 bis 1416 scheinen sie gut überstanden zu haben. Beim Aufstand des Heinrich von Rottenburg gegen Herzog Friedrich (1410) verteidigten sie ihre Burg Matzen gegen die gleichzeitig im Unterinntal einfallenden Bayern, die dabei »*vast zeworfften vnd zũschossen ist worden*«⁵³, und versuchten gleichzeitig ihren Besitz nach Süden auszudehnen, indem Ulrich dem Rottenburger »*als seinem veint sein gesäss genant Möß jn sein selbs kost vnd zerung mit seinen gesellen abgebunnen (hat)*«.⁵⁴ Wie ihre schärfsten und mächtigen Gegner, die Rottenburger, so versuchten also nun die Freundsberger ihr Territorium im Wipptal zu vergrößern. Freilich war es dafür zu spät. 1415 befanden sich die Gebrüder in Begleitung Friedrichs in Konstanz.⁵⁵ Aber gerade Ulrich war einer jener acht Landherren, die Herzog Ernst ins Land riefen und mit diesem einen implizit gegen Herzog Friedrich gerichteten Bund errichteten,⁵⁶ und gerade Hans erhielt 1416 durch den sogenannten »Bund der ganzen Landschaft« das gesamte Inn- und Wipptal als Hauptmann zugestellt.⁵⁷ Andererseits kam es 1416 gerade in der Feste Kropfsberg am Eingang des Zillertales, die zeitweise den Freundsbergern anvertraut war, zur Einigung zwischen den feindlichen Herzogsbrüdern.⁵⁸ Noch kurz vor seinem Tode 1421 saß Hans von Freundsberg *an stat vnd in namen* Herzog Friedrichs zu Innsbruck *an dem hofrechten*.⁵⁹

Hans von Freundsberg war im Jahre 1400 schon mit Dorothea von Goldegg verheiratet.⁶⁰ Dieser Ehe entstammte ein Sohn Wolfgang. 1430 noch unverheiratet, ehelichte er später Elisabeth von Freiberg aus dem schwäbischen Adel.⁶¹ Die Ehe blieb kinderlos. Wolfgang starb am 11. September 1449.⁶² Mit ihm erlischt das salzburgische Geschlecht der Goldegger auch in weiblicher Linie und der freundsbergische Zweig des Hans. Sein Erbe treten die Söhne seines Cousins Sigmund

52 TLA, Urk. 450.

53 TLA, Urk. 3136c.

54 Ebenda.

55 ALBERT JÄGER, Geschichte der landständischen Verfassung Tirols, 2 Bde., Innsbruck 1881—1885, Bd. 2/I, S. 308.

56 Ebenda, S. 315.

57 Ebenda, S. 324 f.

58 Ebenda, S. 331 f. Zu Kropfsberg s. KASPAR SCHWARZ, Tirolische Schlösser, H. 1 (Unterinntal), Innsbruck o. J. (1907), S. 163.

59 TLA, Urk. 4457, 7554, 7566.

60 Dorothea wird im Testament des Haug von Goldegg (1400-Mai-22) schon als *Dorothee d(ie) Freuntspergerin* bezeichnet, hat aber von Hans noch nicht Heiratsgut und Morgengabe erhalten (KLEIN, Goldegg, zit. Anm. 18, S. 45f., mit Abdruck der Originalurkunde).

61 Vgl. MAYRHOFEN, Genealogien (zit. Anm. 3), Bd. 3.

62 KLEIN, Goldegg (zit. Anm. 18), S. 7.

(gestorben um 1450 auf ritterlicher Abenteuerfahrt)⁶³, Hans und Ulrich an, die die schwäbische Linie der Frundsberger begründeten.

In politischer Hinsicht scheint Wolfgang von Freundsberg wie sein Vater und Onkel ein gutes Gespür gehabt zu haben. Mehr um die Festigung und Arrondierung des Familienbesitzes bemüht⁶⁴, scheint er sich in der Landespolitik Mäßigung auferlegt zu haben. Beim Bündnis des meuterischen Adels unter der Führung der Herren von Starkenberg im Jahre 1423⁶⁵ waren die jungen Freundsberger nicht dabei, obwohl ihre Väter beide mit Starkenbergerinnen verheiratet gewesen waren.⁶⁶ In der Urkunde von 1425, in der *Balthazar von Ayterwang* als »der Starkchemberger helffer« gegen Friedrich Urfehde schwört, erscheint Wolfgang in der Zeugenreihe zwischen dem Marschalk und dem Erhalt des Herzogs.⁶⁷ Dies legt die Vermutung nahe, daß der junge Ritter, wenn nicht ein Hofamt bekleidete, so doch am herzoglichen Hof in Innsbruck verkehrte. Wenn er auch in seinen Forderungen an den Landesfürsten bis zum König gehen mußte⁶⁸, so scheint er mit diesem doch ein leidlich gutes Verhältnis gehabt zu haben. 1430 verpfändete er Güter an ihn⁶⁹ und bekam dafür 1200 Rheinische Gulden geliehen.⁷⁰ Die eigentliche politische Tätigkeit Wolfgangs begann aber erst beim Tod Friedrichs 1439, indem er nun an den Vormundschaftsverhandlungen für Herzog Sigmund wesentlichen Anteil nahm.⁷¹ Von diesem wurde er 1446 zum Rat ernannt.⁷²

Unter Wolfgang hatte das Geschlecht der Freundsberger die größte Macht erreicht. Im Osten reichten die Besitzungen bis ins Salzbürgische (Goldegg), Burgen und Gerichte des Unterinntales waren zu einem großen Teil Eigen-, Lehens- oder Pfandbesitz dieser Familie, im Oberinntal gehörte ihr das Gericht St. Petersberg, im Süden bildet das Gericht Sterzing-Straßberg und zeitweise Moos die Grenze. Den Einfluß an der Westgrenze des Landes Tirol hatte man durch Heiraten mit den dort Mächtigsten, den Starkenbergern, vergrößert, und nachdem auf dieselbe Weise schon vorher Bande nach dem Süden Tirols geknüpft waren — die Schwestern Wolfgangs waren mit mächtigen, emporstrebenden Südtiroler Geschlechtern verheiratet, Barbara mit Thoma Vintler von Runkelstein, Thekla mit Ulrich von Matsch⁷³ —, erweiterte Wolfgang selbst durch seine Heirat seine Einflußsphäre in dem nördlich an Tirol angrenzenden bayerisch-schwäbischen

63 Vgl. MAYRHOFEN, Genealogien (zit. Anm. 3), Bd. 3.

64 Vgl. TLA, Urk. 3136c und g; Museum Ferdinandeum, Urk. 179, 277, 278, 279, 280, 281, 282. Auch Wolfgangs Mutter Dorothea hatte als Witwe 1425 den freundsbergischen Besitz um St. Petersberg vergrößert (vgl. Museum Ferdinandeum, Urk. 276).

65 Vgl. JÄGER, Geschichte (zit. Anm. 55), Bd. 2/I, S. 366ff.

66 Vgl. MAYRHOFEN, Genealogien (zit. Anm. 3), Bd. 3 und 7. Hans, der Vater Wolfgangs, war in erster Ehe mit Katharina von Starkenberg verehelicht, Ulrich, Sigmunds Vater und der Großvater von Hans und Ulrich, mit Barbara von Starkenberg, die nachmals Ulrich von Matsch heiratete.

67 TLA, Urk. 3691.

68 Vgl. TLA, Urk. 3136c.

69 TLA, Urk. 3136a.

70 TLA, Urk. 3137.

71 Vgl. JÄGER, Geschichte (zit. Anm. 55), Bd. 2/II, S. 7ff.

72 Ebenda, S. 70; vgl. Museum Ferdinandeum, Urk. 282 (vom Jahre 1448): »vnserm lieben getrewen Wolfgangen von Freuntsperg vnserm Rate von sundern gnaden«.

73 Vgl. MAYRHOFEN, Genealogien (zit. Anm. 3), Bd. 3, 5 und 7.

Bereich. Aber zehn Jahre nach dem Erlöschen des historischen Erzrivalen Rottenburg (Heinrich von Rottenburg, als Hofmeister Heinrich VI., der letzte dieses Geschlechtes, starb 1411), als einem langsamen Machtausbau im Unterinntal, im geographischen und strukturellen Zentrum des freundsbergischen Bereichs, nichts mehr im Wege zu stehen schien, sollte sich gerade hier ein neuer Feind erheben: der Bergbau von Schwaz.

Wolfgang wehrte sich verzweifelt gegen das neue Berggericht, das nun seinen Einfluß wesentlich beschränken sollte. Um 1430 kam er beim Herzog mit Beschwerden über die neuen Erzgräber ein⁷⁴ und machte ihm den Vorschlag, die hochbesoldeten Bergrichter selbst zu ersetzen.⁷⁵ Dabei verfocht er immer auch die Sache seiner jungen Vettern Hans und Ulrich, denen die Burg Freundsberg zur Hälfte gehörte, mit.⁷⁶ Diese sahen sich, als Wolfgang starb, einem Schwarm von Adligen aus allen Landesteilen gegenüber, die einen Teil der Erbmasse forderten.⁷⁷ Andererseits wurden die Streitigkeiten mit dem Berggericht Schwaz immer heftiger. 1450 und 1454 versuchte Herzog Sigmund ordnend einzugreifen, aber erst 1455 wurde eine endgültige Entscheidung getroffen.⁷⁸ Diese scheint die Freundsberger nicht befriedigt zu haben: Sie verkauften 1467 Freundsberg und andere Besitzungen⁷⁹ und verließen im Jahr darauf Tirol, als die Bergwerksanteile von Schwaz schon längst unter kapitalkräftigen bürgerlichen Gewerken aufgeteilt waren.⁸⁰

Edition

Die hier mitgeteilten Texte sind in vielfacher Hinsicht von großem Interesse; in erster Linie durch die Einmaligkeit, die Briefe und Rechnungsverzeichnisse des Spätmittelalters in kulturgeschichtlicher und sozialgeschichtlicher Hinsicht überhaupt besitzen. Sie sind aber nicht nur geschichtswissenschaftlich relevante Dokumente, sondern auch für die diachron orientierte Sprachwissenschaft und Dialektologie beachtenswerte Zeugnisse.

Da diese Texte auch Objekte linguistischer Forschung sein sollen, werden sie buchstabengetreu abgedruckt. Namen werden auch gegen das Original mit Majuskel geschrieben. Editorische Ergänzungen oder Konjekturen werden in [eckige Klammer] gesetzt; unüblichere Siglen werden in (runder Klammer) aufgelöst; drei Punkte (. .) bezeichnet verderbte (und nicht konjizierte) Textstellen. (Spitze Klammer) bedeutet Tilgung im Original. Unsichere Lesungen werden mit Fragezeichen versehen. Die Währungsbezeichnungen bleiben unaufgelöst.

74 »Item Als dann Ärtzt vnd Perkwerch jn vnseren gerichtten aufgestanden sind da durch vns großß prüch vnd jrrung jn manigerlay weg beschehen an vnseren grünnten/ förschten wälden pachen/ an lewten vnd güetern an vnseren alten freyhaiten rechten vnd gewonhaiten«, TLA, Urk. 3136c.

75 »Item In den obgenanten perkwerchen sind Nu perkgrichter gesetzt den ewr gnad grössen sold geben müs des ir wöl vertragen sey ob ir wölt/ als ich ewr gnad mit wortten paß beschaiden wölt/«, ebenda.

76 »Von wegen mein selbs vnd meiner Vettern Vlreichs vnd Hannsen von Frewntsperg«, ebenda.

77 Vgl. Archiv-Berichte (zit. Anm. 21), Bd. 3, Nr. 2193 und 2194. Noch 1455 meldeten Jörg und Friedrich von Fryberg zu Hohenfriberg als Söhne einer ungenannten Schwester des Hans von Freundsberg, Gatten Dorotheas von Goldegg, Ansprüche auf Goldegg an (KLEIN, Goldegg, zit. Anm. 18, S. 17, Anm. 1).

78 JÄGER, Geschichte (zit. Anm. 55), Bd. 2/II, S. 89f.

79 STOLZ, Landesbeschreibung (zit. Anm. 2), S. 233.

80 Vgl. FRANZ HUTER, Alpenländer mit Südtirol, 2., überarbeitete Auflage, Stuttgart 1928. (= Handbuch der historischen Stätten Österreichs, 2. Bd., Kröners Taschenausgabe 279), S. 527.

Die Anmerkungen zu Reitung und Zedel 1 und 2 verstehen sich nicht als Kommentar, sondern dienen der ersten Einordnung und Identifizierung von Personen und Sachen. Ihr Umfang wird durch Intention und Rahmen dieser Arbeit begrenzt. Die Anfügung eines Namen- und Sach-Registers muß nicht begründet werden.

TEXT

A. RECHNUNGSVERZEICHNISSE

1. Reitung

Schwaz, 1436 November 20.

Orig. pap.

Blätter 1—4: 15 cm hoch, 11 cm breit; Blatt 5 (andere Papiersorte): 14.5 cm hoch, 11 cm breit. Blätter lose beisammen, in der Mitte gefaltet.

f. 3v und 5v leer.

[1r] Hie ist vermerkt dew Raytung so ich Wolfgang von Freuntsperg getan han mit Petern Säcklein meinem präst zw Frewndtsperg vnd sind in die Raytung kömen dysew nachgeschribnew Stuck vnd dye Raytung ist geschechen zw Swatz in der styft an mitichen vor sand Kathrein tag anno etc. XXXVI¹⁰ [1436] da pey sind gewesen Hanns Ebenhauser Eckhart Gesind Castel Püchler³⁾.

Jtem an dem ersten II lb perner als sy aus der Rüss¹Sind kömen

Jtem vnd XXX g vmb Sweinein fleysch

Jtem vnd (II) I lb perner vmb zway par schuch

Jtem VI g vmb ainen käs

Jtem IX paceiden wein yedew pac. vmb VIII g

Jtem dem Soffflär²(XI) XVI g das er mit dem gämsiäger³ in die Röss ist gangen (..)

[1v] Jtem ich hab aber geben dem Soffler III lb von VIII tagen von idem tag III g

Jtem vnd han geben dem Pürrtaler vnd dem Soffler VIII g vmb prot

Jtem vnd III g vmb kas vnd ziger

-
- 1 Rißtal, rechtes Seitental der Isar; seit alter Zeit strittiges Gebiet zwischen Tirol (die Gerichte Freundsberg und Rottenburg stießen längs des Talbaches aufeinander) und Bayern. 1434 pfändete dort der tirolische Forstmeister den Mittenwaldern, die »vor jaren ainen weg gemacht haben in die Rüss«, ihre Pferde (STOLZ, Landesbeschreibung, zit. Anm. 2 der Einl., S 236; hier, S. 234 ff., weitere Nennungen).
 - 2 Chunrad Sefler, von 1421—1437 belegt (TLA, Urk. 4631, Parteibrief 2360 und 2361 u.a.m.), siegelt 1437 in einer Streitbeilegungsurkunde zwischen Wolfgang von Freundsberg und Hans von Schlandersberg einerseits und Hans von Schwangau und Walther von Hochnegg andererseits für die Schwangauer Partei (TLA, Urk. 6776).
 - 3 Die Freundsberger erhielten 1407 von Friedrich IV. die Jagderlaubnis in ihren Gerichten St. Petersberg und Straßberg (»ausgenommen Rotwild«, TLA, Urk. 3131, F. 5v). 1448 verlieh Herzog Sigmund Wolfgang von Freundsberg das *Geiayd im Etztal*, soweit das Gericht Petersberg reicht (Museum Ferdinandeum, Urk. 282; vgl. STOLZ, Landesbeschreibung, zit. Anm. 2 der Einl., S. 488, Anm. 6).

- Jtem XIII lb den knechten die den ärich⁴ machten vnd II g
 Jtem dem Thomel von Vompp III lb II g vmb stecken zw den peltzeren⁵
 Jtem III g vmb ain sloß zw dem ärch
 Jtem dem Pürtaler V lb von der Rwsß wegen
 Jtem vnd XV lb sol mir mein her von der Twla wegen von dreyn Jaren
 Jtem XXII lb von des Nycleins wegen von Rinsslechen⁶ gan dem Fuchsmag⁷
 Jtem Der Fünsinger⁸ hat verzert er vnd ain knecht als sy komen mit dem turnas zeug an dem ersten II g vnd III mal vnd III mas wein yede mas vmb VIII f vnd VI stár fúter
 Jtem mein frauw hat verzert als sy von Payren kom XXXXI mal vnd XVI mas wein ie ain mas vmb VIII virer vnd XIII ster futer
- [2r] Jtem Meinem knecht dem Heysen VI g das er den visch gan sand Petersperg trug
 Jtem dem Sygmund Schreiber VIII g das er den huchen⁹ meinem herren von Osterreich pracht hat
 Jtem dem Haintz Smid XIII g von des arichs wegen vnd des tors wegen
 Jtem dem Andre Prenner¹⁰ X g vmb eysen zw dem tor auff Freuntsperg
 Jtem dem Haintz Schuster XXXIII g zw Rattenberg
 Jtem Meinem herren selben in der styft XXX marck an münzz
 Jtem vnd LXIII R guld. an gold
 Jtem VII lb von der awen wegen
 Jtem XI lb vmb Schinttel
 Jtem XI marck vnd XXX g vmb II Ros
 Jtem dem Fünsinger III R guld.
 Jtem dem Pelchinger¹¹ V lb
 Jtem dem Haslacher¹² VIII lb von

4 Zu den Auen und Archen am Inn s. OTTO STOLZ, *Geschichtskunde der Gewässer Tirols*, Innsbruck 1936. (= Schlern-Schriften 32), S. 283 ff. 1427 schlossen Wolfgang von Freundsberg und die Gemeinde Silz mit dem Stift Stams einen Vertrag wegen Innarche und -auen (Archiv-Berichte, zit. Anm. 21 der Einl., Bd. 4, S. 478, Nr. 536).

5 Zum Pelzen der Obstbäume in Tiroler Urkunden des 15./16. Jhs. s. STOLZ, *Rechtsgeschichte* (zit. Anm. 46 der Einl.), S. 63f.

6 Ein Frydreich Rynsleher von Weer verkauft 1437 unter anderem Zehende im Gericht Kropfsberg (St. Georgenberg, zit. Anm. 16 der Einl, Urk. 516).

7 Bekanntes Haller Bürgergeschlecht; Leopold Fuchsmag(en) z. B. 1414 und 1437 genannt (TLA, Urk. 1087 und 1734); vgl. P. MAX STRAGANZ, *Hall in Tirol. Ein Beitrag zur Geschichte des tirolischen Städtewesens*, Innsbruck 1903, passim.

8 Ein Hans Fünstlinger ist 1410 Diener des Hans von Freundsberg und als solcher Zeuge in einer Stamser Urkunde (TLA, Rep. Z. 89, zit. Anm. 26 der Einl.). Lienhart und Haimeram Widersbacher, genannt Fünssing/Fünstinger erscheinen 1450 in Unterinntaler Urkunden (Archiv-Berichte, zit. Anm. 21 der Einl., Bd. 3, Nr. 638 und 639).

9 Art Forelle (im Inn) (SCHMELLER, *Bayerisches Wörterbuch*, zit. Anm. 11 der Einl., Bd. 1, Sp. 1046; dort Erstbeleg vom Jahre 1560).

10 Andre Prenner ist 1439 Zeuge in einer Gerichtsurkunde (Fridreich Tannawer, Richter zu Freundsberg, sitzt in Schwaz zu Gericht, St. Georgenberg, zit. Anm. 16 der Einl., Urk. 522).

11 Sigmund Pelchinger ist 1458 und 1462 freundsbergischer Pfleger auf Straßberg (KLEIN, *Goldegg*, zit. Anm. 18 der Einl, S. 20, Anm. 8; Sterzinger Heimatbuch, zusammengestellt von ANSELM SPARBER, Innsbruck 1965. [= Schlern-Schriften 232], S. 90). 1467 wird Sigmund Pelchinger zu Hofen, jetzt zu Hall im Inntal wohnend genannt (Archiv-Berichte, zit. Anm. 21 der Einl., Bd. 4, Nr. 394). Vielleicht war Gebhart Pelchinger von Hofen (1462 als tot gemeldet) sein Vater (ebenda, Nr. 1698).

12 Die Haslacher sind Haller Bürger, z. B. ist Chunrat 1435 und 1437 in Urkunden genannt (TLA, Partei-brief 528 und 1295); 1425 erscheint ein Hanns Haslacher als Zeuge in einer freundsbergischen Gerichtsur-

- [2v] Jtem VII mal nach der Raitung vnd VII mas vnd III g Sind in die sum nicht komen
 Jtem mer hat mein herre ingenomen von der Mayrin von Hettingen¹³ XXVIII lb vnd VI g
 Suma das mein herre von dem Sacklein ingenomen hat an gelt vnd auch mit Raytung facit
 LXXVIII marck V lb VIII g III f testes Hanns Ebnhawser Egkhard Gesind Castel
 Püchler
- [3r] Nota das futer so ich Peter Sáckel meinem herren von Freuntsperg auz gericht han
 anno etc. XXXVI¹⁰
 Jtem am dem ersten XXXI ster gan Jnnsprugg pey des Prästleins furman I lb zw lon
 Jtem darnach pey meinem wagen XXX ster vnd II ster zw lon
 Jtem dem Schencken III stár
 Jtem pey dem Grättlein¹⁴ LXXXII stár gan Jnnspruck V stár zw lon an pintztag vor Kath-
 rein anno etc. XXXVI¹⁰
 Jtem XXXVI stár füter hat mein herr von Frewntsperg verczert Jn der stiftt czw Swatz
 Jm XXXVI iar
- [4r] Jtem der Tántzel¹⁵ hat meinem herren abzogen VII 1/2 mark von des Sackleins wegen da
 hat der Sáckel meinem herren angeben X marck da ist der Sackel meinem herren die
 vbertewer schuldig auff die achthalb mark vnd das gelt ist an dem karen
 (Jtem der Sáckel ist meinem herren schuldig auff halb der Raytung VIII lb)
 Jtem Egkhard Gesind ist meinem herren schuldig XII lb vber alles abziehen
 Jtem vnd XIII lb stend an auff den Kastner¹⁶

kunde (St. Georgenberg, zit. Anm. 16 der Einl., Urk. 496). Haslacher gab es auch im Oberinntal (1430 sind Peter und Heinrich Haslacher Urkundenzeugen, TLA, Rep. Z. 89, zit. Anm. 26 der Einl.).

- 13 *Der Mair von Hattingen* wird schon im Urbar der Grafschaft Tirol von 1406/1412 genannt (TLA, Urbar 1/2, f. 219r). Ein *Sigmund Mayr aus Hetting* erscheint unter den Zeugen einer Höttinger Urkunde von 1494 (Die Urkundenreihe des Pfarrarchivs Hötting 1286—1852, bearbeitet von SEBASTIAN HÖLZL, Innsbruck 1977. [= Tiroler Geschichtsquellen 4], Nr. 32).
- 14 Ein *Peter Grätel von Swatz* fungiert 1425 in einer freundsbergischen Gerichtsurkunde als Zeuge (s. Anm. 12 zum Text). Zum Namen s. KARL FINSTERWALDER, *Tiroler Namenkunde. Sprach- und Kulturgeschichte von Personen-, Familien- und Hofnamen. Mit einem Namenlexikon*, Innsbruck 1978. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe Band 4), S. 302 (Gratl).
- 15 Die Familie der Tänzler/Tanzl war ein vornehmes Innsbrucker Bürger- und Kaufleutegeschlecht (wohnhaft in der Herzog-Friedrich-Straße). Seit 1350 erwähnt, scheint das Geschlecht 1435 mit Jakob dem Jüngeren (gestorben 1474) seine Bergwerkstätigkeit auf dem Abbaugelände am Ringenwechsel über Rotholz eröffnet zu haben. Dessen Sohn, Christian, wurde um 1470 und in den folgenden Jahren zum größten Silberproduzenten von Schwaz (vgl. ERICH EGG, *Aufstieg, Glanz und Ende des Gewerkengeschlechts der Tänzler*, in: *Tiroler Wirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Festgabe zur 100-Jahrfeier der Tiroler Handelskammer*, Bd. I: *Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Tirols*, Innsbruck 1971. [Schlern-Schriften 77], S. 31—52).
- 16 Ein Ulrich Kastner (Chastner) und dessen Sohn Hans aus Vomp bei Schwaz erscheinen zusammen mit dem freundsbergischen Richter Friedrich Tannauer 1425, 1428 und 1440 (St. Georgenberg, zit. Anm. 16 der Einl., Urk. 496, 500, 523). Hier ist aber mit »Kastner« möglicherweise der Verwaltungsbeamte gemeint, der ursprünglich den Kornkasten, dann allgemein die herrschaftlichen Einnahmen zu beaufsichtigen hatte (mittelhochdeutsch *kastenaere*). Für St. Petersberg ist ein solcher schon früh nachzuweisen: Unter den Zeugen von Stamser Urkunden von 1388 und 1394 erscheint Görg der Kastner zu St. Petersberg (TLA, Rep. Z. 89, zit. Anm. 26 der Einl.).

[4v] (Meins herrn auzgaben zw Hall

Jtem dem Andre Goltsmid XI 1/2 marck

Jtem Schinttler VIII marck VII lb VIII g dar nach dem Schinttler aber VIII lb VIII g

Jtem dem Fuchsmag XXXIII lb IIII g

Jtem dem Rännttel¹⁷ I lb a

Jtem dem Seffler I lb auz dem sack

Jtem dem Rentlein aber ain lb.)

(auf der unteren Blatthälfte umgekehrt folgende Zahlen:)

27.6

21.16

1.18

50.—

[5r] (Jtem Fychlû)

Jtem Fychrûter¹⁸ XVI mass¹⁹ minus I Seydlys D

Jtem Bacheller XVI mas^{b)} minus I Seydlys

Jtem Hänssly Weber²⁰ ab Niderday X mass D

Jtem Egger aus der Bühen²¹ XIII mass D

Jtem Jörg Habenschaden XIII mass D

Jtem Lyenhart aus dem Wald²² XIII mass D

Jtem des^{c)} Knesslys²³ Sun VII mass D

Jtem der Göchsen von Windach²⁴ XV mass D

-
- 17 Ein Sigmund Ränntlein (Rändel?) war 1446 der Herren von Freundsberg Landrichter zu Sterzing (CONRAD FISCHNALER, Urkunden-Regesten aus dem Stadtarchiv in Sterzing, Innsbruck 1902, Nr. 232), 1453—1457 Pfleger auf Straßberg und Verweser des Landgerichts Sterzing (ebenda, Nr. 247; Sterzinger Heimatbuch, zit. Anm. 11 zum Text, S. 90).
- 18 *Haincz von Vichrût in dem Etzthal* baut 1419 den starkenbergischen *hof auf der länen vnter aüsten* (= Östen bei Umhausen, TLA, Urk. 4074).
- 19 Die Meraner Weinyhre war in 12 Pazeiden, die Pazeide in 6 Maß eingeteilt (OTTENTHAL, Schlandersberg, zit. Anm. 13 der Einl., S. 568 [18], Anm.).
- 20 Der Kuriosität halber sei angeführt, daß 1424 auch auf dem Weererberg bei Schwaz ein *Hänsel Weber (von Hoff)* lebte (TLA, Urk. II/7091).
- 21 Eine Hofmark »in der Puech« wird 1413 zu Mieming (Oberinntal) genannt (Archiv-Berichte, zit. Anm. 21 der Einl., Bd. 1. Nr. 77). Hans von Buch war 1479 Richter zu Imst (TLA, Rep. Z. 89, zit. Anm. 26 der Einl.).
- 22 Lyenhart war der Sohn des Peter von Wald, der 1443 tot gemeldet wird (TLA, Rep. Z. 89, zit. Anm. 26 der Einl.).
- 23 Die bäuerliche Sippe der Kneusl/Kneisl zu Längenfeld brachte es im 15. Jh. zu großem Ansehen. Der um 1430 in Burgstein ob Längenfeld geborene Ulrich war Geistlicher, von 1470—1486 Sekretär und Kanzler Herzog Sigmunds von Tirol und starb 1501 als Domherr von Trient (ÖTZTALER BUCH, zit. Anm. 35 der Einl., S. 236). 1470 erhielten die Kneusl das Wappen der um 1400 ausgestorbenen adligen Karlinger (ebenda, S. 236) und 1482 als landesfürstliches Lehen Jagd und Fischerei vom Sulzbach bei Längenfeld bis ins Windachtal, wo das freundsbergische Jagdrevier anfang (ebenda, S. 222). Jakob Kneissl ist 1439 und 1440 Zeuge in zwei auf das Ötztal bezüglichen Urkunden (s. Anm. 24 zum Text).
- 24 Asmus und Hans Götsch von Windach (auch »die Windauer« genannt) sind urkundlich 1439 und 1440 in einem Weidestreit erwähnt (TLA, Urk. II/7231, s. Anm. 29 der Einl.).

- Jtem Vlyls Sun von Ärmelön XII mass D
 Jtem Rähén von Lengenfeld XIII mass D
 Jtem Rùdl Gurgl IIII pac. 1/2 mas D
 Jtem Gampler II pac. D
 Jtem Ganwein XIII mas D
 Jtem Haiden aus Gurgl IIII pac. minus I mas D
 Jtem d^t XXXI lb perner X k.

- a) Püchler vnd, *Orig.*;
 b) mas *interlinear von gleicher Hand eingefügt*;
 c) d(a)es, *Orig.*

2. Zedel I

Orig. pap.

19 cm hoch, 8 cm breit.

Wasserzeichen: Fragment einer Kanne (?).

- [1r] Jtem So han ich awss geben an sand Johans tag ze Stams²⁵ vmb XLIIII ellen leinein
 tuch XIII lb perner mynner czwayer chrewcz²⁶
 Jtem so han ich awss geben auch an den selbigen tag VI vierer vmb nadel Affer²⁷ mer
 VII vierer vmb nadel
 Jtem So han ich awss geben vmb drey chochloffel V g mynner aines vier[er]^{a)}
 Jtem So han ich awss geben vmb ainen aser²⁸ VI g
 Jtem so han ich awss geben der chochin IIII g
 Jtem so han ich awss geben der Vrslén VI g
 Jtem So Han ich awss geben IIII lb vnd IIII g vmb XX ellen leinleins tuch
 [1v] Jtem so han ich awss geben von des Fridlens wegen XI g vnd I vierer vmb ainen
 zwilch²⁹

25 Dorf und Gemeinde im Oberinntal (Bez. Imst), unweit St. Petersberg, mit 1273 gegründetem Zisterzienserstift.

26 Der Schlanderer Tuchhändler Heinrich Umbraser verkaufte in den späten 60er Jahren des 14. Jhs. die Elle blaues Tuch um durchschnittlich 18 Groschen (= 1½ Pfund), gefärbte Tücher konnten bis zu 4 Pfund die Elle kosten; der große Zwilch kam auf 4 Groschen die Elle (OTTENTHAL, Schlandersberg, zit. Anm. 13 der Einl., S. 595 ff. [45 ff.]). Um 1400 kostete *ain gemains weiz tûch* (für die *pawknecht*) 10 Groschen die Elle, die Preise für blaue und gefärbte Tuche hatten sich nicht wesentlich geändert; Barchent kam auf 6½ Groschen, Zwilch auf 5 Groschen, grober Zwilch auf 16 Vierer (= 3 Groschen, 1 Vierer), kleiner Zwilch (*zû tyschlach*, Tischtuch) auf 5½ Groschen; *leinin tûch* schließlich kostete bei großer Abnahme 14 Vierer, sonst 16 Vierer (*den pawknechten*) und 3½ Groschen (*zû hemet*) (ebenda, S. 601 f. [51 f.]).

27 Nadelkissen?

28 Speisesack, Tasche zum Umhängen. In den Schlandersberger Rechnungsbüchern kostet 1402 *ain aser* 3 Groschen (OTTENTHAL, Schlandersberg, zit. Anm. 13 der Einl., S. 614 [64]).

29 Doppelfädiges Gewebe.

- Jtem so han ich awss geben vmb VI ellen chlains czwilch XXX^{b)} g
Jtem so han ich awss geben drey g vmb ain gurtel
Jtem so han ich awss geben XVI vierer dem Turcklen³⁰ vmb ain messer
Jtem so han ich awss geben VIII g vmb grabe seyden
Jtem so han ich awss geben IIII g vmb ain lb swebl
Jtem So han ich awss geben III vierer vmb ain purst
Jtem so han ich awss geben X g dem Haring vmb ainen asär
[2r] Jtem So han ich ein genomen von meiner frawn an sand Johans tag XII lb
Jtem So han ich ein genomen auch an dem selbigen tag von der Chüfferlin VIII lb
Jtem so han ich ein genomen von dem Micheln dacz Sylcz an sand Peters tag V lb
Jtem so han ich awss geben . . .^{c)} g vmb weise pater noster ringel
Jtem so han ich awss geben II g der Vrslen die sy mainer frawn gelichen hat
Jtem so han ich awss geben VI vierer ze opher am suntag vor sand Vlreichs tag.

a) viers, *Orig.*;

b) (vmb) XXX g, *Orig.*;

c) *Textverlust durch Loch im Papier (ca. 1/2 cm²).*

3. Zedel 2

Orig. pap.

10.5 cm hoch, 15.5 cm breit

- Jtem Ich han geben X g scherlan³¹ von dem roten tuche
Jtem VI f scherlan von dem parchtant³²
Jtem VIII g dem Vlrich lech Er mir auf das Sefeld
Jtem VI lan von den hoss [en] vnd kappen³³
Jtem XXXII g dem Reigker vmb ain messer
Jtem dem schüster XXX g für I par stifal vnd I par schüch³⁴
Jtem IIII f vmb snür
Jtem VI lb dem sneider zw macher lon
Jtem XIII f zech
Jtem III g maister Jacob.

30 In Stamser Urkunden von 1388 und 1394 erscheint gemeinsam mit Görg dem Kastner von St. Petersberg (s. Anm. 16 zum Text) ein *Öfferl der Durhelstainer* als Zeuge. Dieser *Onufrin von Dürchelstain* war zu Ötz gesessen und erscheint 1408, 1412 und 1419 als Siegler von Stamser Urkunden (TLA, Rep. Z. 89, zit. Anm. 26 der Einl.). 1432 tritt in einer Vergleichsurkunde, die von Wolfgang von Friendsberg gesiegelt ist, *Hartman Durchellstainer* (Sohn des Onofrius?) als Zeuge auf. *Turckel* ist vielleicht eine Kurzform dieses Namens.

31 Lohn für den Tuchscherer.

32 Barchent (s. Anm. 27 zum Text).

33 Mantel. Vgl. OTTENTHAL, Schlandersberg (zit. Anm. 13 der Einl.) S. 601 (51): *6 elen* (scil. *tûch*) *zû aim reitrokch und zû ainer chappen*.

34 Laut Schlandersberger Rechnungsbücher werden für Stiefel und Schuhe unterschiedliche Preise ausgegeben: Sie belaufen sich zwischen 5 Groschen für Schuhe und 26 Groschen für Stiefel (ebenda, S. 602 [52]).

B. BRIEFE*Brief 1**St. Petersberg, 1437 September 8.**Orig. pap.**14.2 cm hoch, 22.3 cm breit.**Sechs Schnitte (1 cm), die sich bei gefaltetem Brief decken.*

Mein dinst beuor lieber Vrban Als ich dir vormals verschriben han das dw vnuerzogenleich her auf kömen solt[e]st^{a)} dez dw also awf mein schreyben nicht getan hast des mich wunder nympt das dw söleich verziechen t^wst auch schaff ich mit dir ernstleich das dw meiner mutter das gelt So dw ir dann schuldig pist vmb [daz]^{a)} koren an verziechen pey deinem poten her auf Schickest vnd des nicht lassest wann dw wol waist daz mein mutter das koren dem Mawrer zw kawffen geben hat vnd wann dez geltz wart[en]d^{a)} sein von dem Mawrer So hast dw ez an [wo]rden^{a)} dar vmb lass nit dw Schicke[st] ir das selbig gelt als vor geschr(iben) stet auch Schaff mit dem Grämlein d[as] er mit dem Jörg Weber nicht zw schaffen hab huntz auff mein kúmf^t So wil ich sy gegen ainander verhören geben zw Sand Petersperg an vnser frawen tag nat(ivitas) anno etc. XXXVII^{to}.

Wolfgang von Fre[wntsp]erg

*Dorsalvermerk: (von gleicher Hand)*Dem erbern Vrban Stam Vo(...)^{r^{b)}} meinem phleger zw dem Go[ldege]rhof^{a)}a) Textverlust durch kleine Löcher; b) oder Stainvo(...)^r? (Lesung unsicher).*Brief 2**Orig. pap.**14.2 cm hoch, 22 cm breit.**Wasserzeichen: Ochsenkopf-Fragment.*

Min willigen dienst vnd emsigs gebett wissent min hertzen liebú edlú^{a)} frow von Friúndsp^erg ich läß vch wissen das ich blö^d gewessen bin das jch zú v^wran gnaden nit komen kund als ich iu vor mals verschriben h^an ich welt zú v^wran gnaden komen. vnd das h^an ich nit múgen t^un vor minen t^ochtren aber ich h^an willen zú i^wran gnaden ze komend so ich immer erst kan vnd wissent das ich iwer [i]n^{b)} minem hercze[n]^{b)} nie vergessen h^an des selben gelich bitt ich iwer gn^ad das ir min in i^werm hertzen öch nit vergessent. vnd weltin geren wissen wie iwer gn^ad möcht vnd läss vch wissen von der hund wegen das mir kain schöner nit werden mag wann das mü^terlin ist tod vnd bitt v^her gn^ad das ir sagent minen dienst minem herren vnd hus wiert her Oswalten vnd läss in öch wissen das sin tochter vnd öch sin ánchlin wol múgent da mit pfleg iwer got vnd sin liebú mü^ter Maria.

Von mir Margreten der Gewwenderen

*Dorsalvermerk: (von gleicher Hand)*der brief gehort miner frawen von Friúndsp^erg fraw Doraden geboren von Goldeg.a) I edlú, *Orig.*; b) Textverlust durch kleine Löcher in der Faltung.

Brief 3

Orig. pap.

6 cm hoch, 15.5 cm breit

Mein Diemütigs gepet zú vor Lieber Schrouenstainer ich pitt euch in Sunderhait daz jr als wol
wellet túen mitsampt dem kelner Oswalten vnd mit schicktet ettlich haymlich vnd singent vogely

Item mocht jr jndert haben ain gúten púechvincken

Item ain fadnell daz jst ain gra[b]^a) vogely

Item ain stiglicz

Item ain laym^b)/ oder ain hirengrill

a) *b ist infolge eines kleinen Loches nicht sicher zu lesen;*

b) *(s) laym^b), Orig.*

Brief 4

Orig. perg.

3.5 cm hoch, 22.5 cm breit.

Lieber Herre Jch Rat ewch mit ganczen trewen Jr lat dye nicht von ew Wann Jr wert Jnne das
sy Jren sold vmb mein frawen allain verdient vnd secht den Adel nicht an [se]cht^a) Jr [d]ienst^a)
an Des solds sullt Jr (...)r pleiben wann ich w[e]ys^a) bej (...) daz was i(...) ycz zu sold gibt (...) sy
wil sein nymmer nemen.

a) *Textverlust durch Löcher.*

Brief 5

Orig. pap.

13 cm hoch, 11 cm breit.

Wasserzeichen: Mohrenkopf-Fragment.

Item sichk her ab II sechk mel vnd ain klainew pottich krawnt vnd II cheys vnd ain halben^a) pa-
chen fleis vnd III s(..)ss^b) digen fleis vnd pfefer mell vnd smalz vnd sichk her ab II fels forcin vnd
II (...)ttein.^c)

wiss weng(er?) m[a]ch^d) die wolff grúb. machst du si nit so huet dich.

a) *haben (?), Lesung unsichter;*

b) *f[a]ss?;*

c) *[ke]ttein?;*

d) *Die verlustigen Buchstaben sind alle auf Löcher in der Längsfaltung zurückzuführen.*

REGISTER

In den Registern werden folgende Abkürzungen verwendet: R = Reitung; Z = Zedel 1; Z 2 = Zedel 2; B = Brief. Die Ziffer bei R und Z bezieht sich auf die Seite (R2r = Reitung folio 2 recto), bei B auf die Briefnummer (B3 = Brief Nr. 3). Das Sachregister bezieht sich nur auf die Rechnungsverzeichnisse.

ORTS- UND PERSONEN-REGISTER

Anndre, s. Prenner, Goltsmid
 Ärmelön, Vlyls sun von —, R5r
 Bacheller, R5r
 Payren, R1v
 Pelchinger, R2r
 Peter, s. Säckel
 Präst, s. Freuntsperg
 Prästel, R3r
 Prenner, Anndre —, R2r
 Büch, Egger aus der -en, R5r
 Püchler, Castel —, R1r, R2v
 Pür(r)taler, R1v
 Täntzel, R4r
 Thomel, s. Vompp
 Dorade (Dorothea), s. Freuntsperg
 Twla, R1v
 Turckel, Z1v
 Ebenhauser, Ebnhawser, Hanns —, R1r, R2v
 Egger, — aus der Bühen, R5r
 Eckhart, Egkhard, S. Gesind
 Fychrüter, R5r
 Vompp, Thomel von —, R1v
 Freuntsperg, Fr(i)ündsperg, frauw von — frauw Dorade geboren von Goldeg, B2, Wolfgang von —, R1r,
 B1. Präst zw —, R1r, tor auff —, R2r
 Fridel, Z1v
 Fuchsmag, R1v, R4r
 Fünsinger, R1v, R2r
 Gampler, R5r
 Ganwein, R5r
 Gesind, Eckhart —, R1r, R2v, R4r
 Geswender, Margret diw —, B2
 Göchs, — von Windach, R5r
 Goldeg, Goldeggerhof, B1, B2
 Goltsmid, Andre —, R4r
 Grämel (dem Grämlein), B1
 Grättel, R3r
 Gurgl, Rüdli —, R5r, Haiden aus —, R5r
 Habenschaden, Jörg —, R5r
 Haiden, s. Gurgl
 Haintz, s. Smid, Schuster
 Hall, R4r
 Hanns, Hänssly, s. Ebenhauser, Weber
 Haring, Z1v
 Haslacher, R2r
 Heys, mein knecht der —, R2r
 Hettingen, Mayrin von —, R2r
 Jacob, maister Jacob, Z 2
 Jnnsprugg, -pruck, R3r

Jörg, s. Habenschaden, Weber
Castel, s. Püchler
Kastner, R5r
Knessly, des -s sun, R5r
Chochin, Z1r
Chüfferlin, Z2r
Lengenfeld, Râhe von —, R5r
Lyenhart, s. Wald
Mayrin, s. Hettingen
maister, s. Jacob
Margret, s. Geswender
Mawrer, B1
Michel, s. Sylcz
Niderday, Hänsly Weber ab —, R5r
Nykel, s. Rinnslechen
Osterreich, mein herre von — (= Herzog Friedrich IV. von Tirol), R2r
Oswald, her —, B2, kelner —, B3
Râhe, — von Lengenfeld, R5r
Ränntel (dem Rentlein), R4r
Rattenberg, R2r
Reigker, Z 2
Rinnslechen, Nykel von —, R1v
Rüdl, s. Gurgl
Rüss, Rwss, Rwss (starkes Femininum), R1r, R1v
Säckel, R2v, R4r, Peter —, R1r, R3r
Sand Petersperg, R2r, B1
Schencke, R3r
Schinttler, R4r
Smid, Haintz —, R2r
Sneider, Z 2
Schreiber, Sygmund —, R2r
Schrouenstainer, B3
Schuster, Haintz —, R2r
Swatz, R1r, R3r
Sefeld (das —), Z 2
Sygmund, s. Schreiber
Sylcz, Michel dacz —, Z2r
Sofflär, Soffler, Seffler, R1r, R1v, R4r
Stams, Z1r
Vreich, Villy, Z 2, s. Ärmelön
Vrban, B1
Vrsel, Z1r, Z2r
Wald, Lyenhart aus dem —, R5r
Weber, Hänsly — ab Niderday, R5r, Jörg —, B1
Wenger (?), B5
Windach, Göchs von —, R5r
Wolfgang, s. Freuntsperg
Wolfgrub (?), B5

SACHREGISTER

Affer, s. nadel
 ärich, arich, ärch (starkes Maskulinum), R1v, R2r
 asär, aser, Z1r, Z1v
 aw(e) (schwaches Femininum), R2r
 parchtant, Z 2
 pater noster, s. ringel
 peltzer, R1v
 purst (Bürste), Z1v
 prot, R1v
 testis, R2v
 tor, R2r, s. Freuntsperg
 tuch, leinein —, Z1r, leinlein —, Z1r, rotes —, Z 2
 turnas-zeug, R1v
 eysen, R2r
 visch, R2r
 fleysch, sweinein —, R1r
 fraw, mein — (Dorothea von Goldegg-Freundsberg?), Z2r, R1v
 furman, R3r
 füter, R1v, R3r
 gämsiäger, R1r
 gelt, R4r
 gold, R2r
 gurtel, Z1v
 herre, mein —, R1v, R2v, mein — selp, R2r, mein — von Freuntsperg (Wolfgang), R3r,
 mein — von Osterreich (= Herzog Friedrich IV. von Tirol), R2r
 hosen (Plural?), Z 2
 huhe (schwaches Femininum), R2r
 kappe, Z 2
 karen (korn), R4r
 käs, kas (starkes Maskulinum), R1r, R1v
 knecht, R1v
 kochloffel, Z1r
 lon, R3r, s. scherlan, macherlon
 macherlon, dem sneider zw —, Z 2
 mal (Mahlzeit), R1v, R2v
 messer, Z1v, Z 2
 nadel-Affer, Z1r
 opher, Z2r
 raytung, R1r, R2v, R4r
 ringel, weise pater noster —, Z2r
 ros, R2r
 sack, R4r
 scherlan (= -lohn), Z 2
 schinttel (starkes Femininum), R2r
 slos, R1v
 snûr, Z 2
 schüch, R1r, Z 2
 swebl, Z1v
 seyde, grabe — (schwaches Femininum), Z1v
 stecke(n?), R1v
 stival, Z 2
 styft, stiftt, R1r, R2r, R3r
 stuck, R1r

vbertewr, R4r
wagen, R3r
wein, R1r, R1v
wolfgrub (?), B5
zech, Z 2
ziger, R1v
zwlch (starkes Maskulinum), Z1v, chlains — (starkes Neutrum), Z1v

Anschrift des Verfassers:

Univ. Ass. Dr. Max Siller
Institut für Germanistik
der Universität Innsbruck
Innrain 52
A-6020 Innsbruck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Siller Max

Artikel/Article: [Unbekannte tirolische Privatbriefe und Rechnungsaufzeichnungen aus dem Spätmittelalter \(Innsbruck Museum Ferdinandeum Urkunde 163, "Freundsbergische Schriften"\). 117-140](#)